

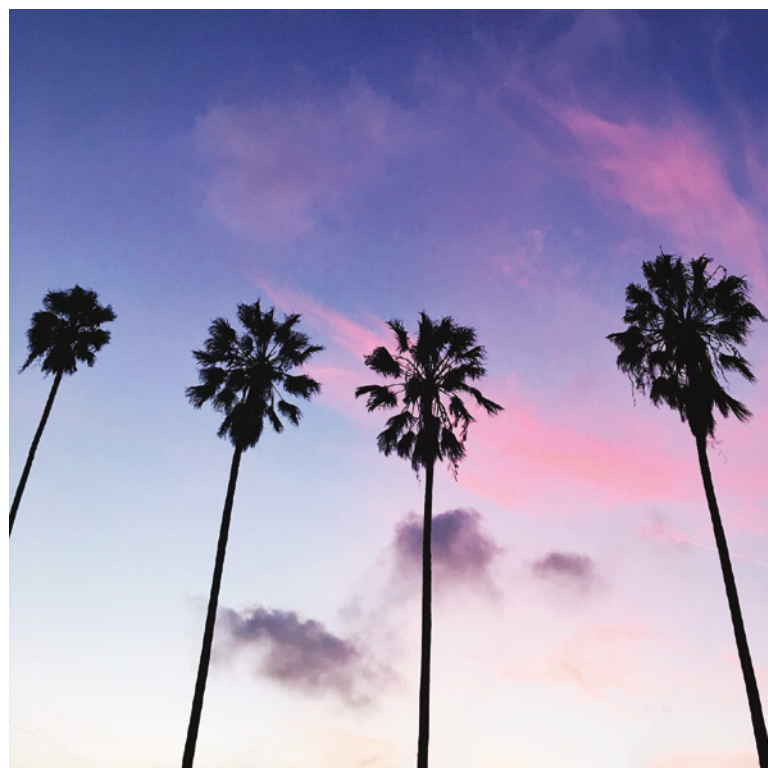
AIMEE SONG

# ZEIGE DEINEN STYLE

© des Titels »ZEIGE DEINEN STYLE« (ISBN 978-3-86882-807-8)  
2017 by myg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.m-vg.de>



© des Titels »ZEIGE DEINEN STYLE« (ISBN 978-3-86882-807-8)  
2017 by mvg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.m-vg.de>



AIMEE SONG

# ZEIGE DEINEN STYLE

OPTIMIERE DEINE INSTAGRAM-FOTOS UND MACHE  
DEIN LEBEN ZUM ULTIMATIVEN SCHAUFENSTER

## DIANE VON FURSTENBERG

Aimee Song lebt als eine der einflussreichsten Modebloggerinnen ihren amerikanischen Traum. Mit perfekt gestalteten Instagram-Fotos ist sie zum Symbol der modernen, erfolgreichen, stylischen, jungen Frauen geworden.

Als ich meine Designer-Laufbahn begann, wollte ich unbedingt herausfinden, was amerikanische Frauen wirklich wünschen, und reiste von Stadt zu Stadt, um Kontakt zu ihnen zu bekommen. Ich drapierte Kleider bei Frauen in Anprobekabinen überall im Land und hörte mir ihre Hoffnungen, Ängste und Wünsche an. Ich habe den Dialog und diese Kundennähe immer geschätzt – sie inspirierten meine Arbeit und hielten die Verbindung zu meiner Stammkundschaft.

Instagram ist eine faszinierende Möglichkeit der Kommunikation, da es auch hierbei um Nähe geht, vor allem aber auch um Unmittelbarkeit. So

kann man sich in Echtzeit vor der Welt äußern, von den Orten berichten, die man gerade besucht, oder Kleidung zeigen, die man gerade trägt. Innerhalb von Sekunden erfährt man dann, wie vielen Leuten ein von einem selbst entworfenes Kleid gefällt oder nicht gefällt oder wie viele es beispielsweise in Lila bevorzugen würden. Das kann geradezu süchtig machen.

Und niemand hat es so gut verstanden und geschafft wie Aimee Song, sich diese süchtig machende Kommunikationsform zunutze zu machen. Aimee ist ein führender Influencer auf Instagram, sie beherrscht die Kunst, das Alltagsleben gekonnt zu dokumentieren. Sie hat einen

unglaublichen Charme, einen geschärften Blick und versteht es, mit ihren Bildern, auf denen sie ihren schicken persönlichen Stil darstellt, Emotionen einzufangen. Wir haben nun das Glück, dass sie ihr Wissen großzügig und mit Sachverstand mit uns teilt.

Vor allem jedoch versteht Aimee, dass Authentizität und Transparenz angesagt sind. Ich kann ihren Wunsch nachvollziehen, in einen echten Dialog mit ihren Followern zu treten, eine Community zu schaffen und sich in einer Art und Weise zu vernetzen, die ich über die Social Media nie für möglich gehalten hätte.

Instagram hat die Herzen der Generation Y (und auch praktisch aller anderen) für sich gewonnen. »Insta« ist zu einem visuellen Tagebuch geworden, das es den Usern erlaubt, Fotos von sich oder anderen an Orten oder mit Dingen – vor allem Kleidung! –, die sie am meisten lieben, mit Leuten zu teilen, die diese unbedingt sehen wollen. Als Aimee mir das erste Mal von diesem Buch erzählt hat, dachte ich, es kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Es gibt auf Instagram so viele Aspekte – von der Zusammenstellung schöner Fotos bis zur Ankurbelung der Geschäfte – und sie hat endlich einen Leitfaden für diese Plattform geschrieben, der alles abhandelt, was zu einem erfolgreichen Feed (und einer erfolgrei-

chen Marke) gehört. Das Buch ist aber auch für jeden interessant, der verstehen möchte, wie die Generation Y denkt und die Welt sieht. Ich bin stark davon beeindruckt, mit welcher Offenheit und Ehrlichkeit Aimee dieses Medium und sein Procedere beschreibt.

Ich nehme mir auch heute noch die Zeit, in Ankleidekabinen vorbeizuschauen, betrachte aber auch die Social Media als großartige Möglichkeit, um mit Frauen zu kommunizieren. Instagram und weitere Plattformen ermöglichen einen sehr engen Austausch – mit nur einem Klick.

Ob auf Instagram oder im Leben – das Wichtigste ist zu wissen, wer man ist, und sich treu bleibt. Aimees Leitfaden ist dafür ein wunderbarer Ausgangspunkt.

Als ich sieben Jahre alt war, las ich einen Artikel über Kinder meines Alters, die anderen Kindern in Orten, von denen ich in meinem Zimmer nur träumen konnte, Briefe schrieben. Mit anderen Kulturen in Verbindung zu kommen und etwas über das Alltagsleben von jemandem zu erfahren, der viele tausend Kilometer entfernt wohnt, erschien mir das Coolste auf der Welt zu sein – und schon bald korrespondierte ich mit neuen Freunden in Australien und Indonesien.

Ich habe in mir schon immer die Liebe und den Drang verspürt, mit anderen Menschen zu kommunizieren – das A und O der Social Media.

Ich empfand dieses Bedürfnis als gemobbte Schülerin der Mittelstufe und wandte mich einem koreanischen Social-Media-Netzwerk namens Cyworld zu. Dort konnte ich mich mit Leuten vernetzen, die meine Hobbys und Interessen teilten, fühlte mich aber dennoch in der Schule einen Großteil der Zeit sehr alleine.

Ich empfand dieses Bedürfnis in der Highschool, als ich beim Cheerleading-Team und einem Chor abgewiesen wurde, aber auf Xanga – einer der ersten Blogging-Plattformen – Tau-

sende Leute fand, die auch gerne lustige Memes, Fotos und Storys teilten, und darüber sprachen, wie einsam sie sich fühlten.

Trotz meiner Vorliebe für die ersten Social Media und obgleich ich ihre Nutzungsmöglichkeiten genau erkundete, um Kontakte zu pflegen, hatte ich eigentlich nie geplant, eine Bloggerin zu werden – geschweige denn, jemals von denselben Modezeitschriften, die mir immer Anregungen geliefert hatten, als eine der einflussreichsten Bloggerinnen bezeichnet zu werden. 2006 jedoch, als meine Familie in eine schwierige finanzielle Situation geriet, legte ich meinen Traum auf Eis, in San Francisco eine Schule für Innenarchitektur & Design zu besuchen, und suchte nach einem



© des Titels »ZEIGE DEINEN STYLE« (ISBN 978-3-86882-807-8)  
2017 by mvg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.m-vg.de>



Job, um meinen Eltern zu helfen, über die Runden zu kommen.

Eine Firma für Küchen- und Baddesign in der Nähe meiner Wohnung suchte jemanden für den Empfang, also nahm ich diesen Job an und es ergab sich, dass ich in Zeiten, in denen nichts los war, das Internet nutzen konnte. Ich stellte Recherchen an über Blogs, Innendesigner, Künstler und weitere kreativ Tätige, die mich noch heute inspirieren. Nach der Arbeit setzte ich meine »Studien« fort, saß bis Geschäftsschluss in der Ecke einer Buchhandlung und sog alles auf, was ich an Zeitschriften für Innendesign sowie Kunst- und Designbüchern in die Finger bekam. Ich hätte sie auch gerne gekauft und mit nach Hause genommen, sparte jedoch jeden Cent für die Schule.

Mein Engagement und meine Liebe für dieses Thema zahlten sich aus, als mich mein Chef vom Empfangsschalter abzog und mit Kunden arbeiten ließ. Schon bald konnte ich den Leuten tatsächlich bei der Gestaltung ihrer Küchen und Bäder und schließlich auch aller anderen Räume ihrer Häuser helfen. Ich fertigte Architektenzeichnungen an, wählte die jeweiligen Ausführungen und, was am wichtigsten war, hielt die Verbindung zu diesen Kunden und half, ihren Geschmack in eine Inneneinrichtung umzuset-

zen, die sie liebten. Ich fühlte mich großartig, wenn ich andere mithilfe von Design glücklich machen konnte. Nachdem ich mich drei Jahre lang reingehängt hatte, hatte ich endlich genug Geld gespart für die erträumte Designschule in San Francisco.

Während ich 2008 die Schule besuchte – und noch immer auf Xanga und später auf MySpace sehr aktiv war –, beschloss ich, mein eigenes Blog für Innendesign zu beginnen. Ich hatte große Freude daran, und meinen Followern und den Leuten, deren Follower ich war, schienen die Bilder der Räume im modernen und vielschichtigen Hollywood-Regency-Stil, die ich postete, zu gefallen.

Dann versuchte ich etwas anderes: meinen ersten Outfit-Post. Er war gelbstichig und unscharf und ich würde ihn heute sicher nicht mehr posten. Aber aus irgendeinem Grund folgten Reaktionen. Gute Reaktionen. Und es machte Spaß. Auch wenn es mir damals noch nicht klar war, war damit meine Mode- und Lifestyle-Website *Song of Style* offiziell geboren.

Die Design-Posts wurden seltener, da sich die Outfit-Posts zu meiner Leidenschaft entwickelten. Ich weiß noch, wie mich das erste Mal eine Modemarke kontaktierte, um mir Kleidung zu schicken. Ich bekam einen Schreck. *Schicken?*



*Kostenlos? Worauf lasse ich mich da ein?* Es ging um eine Jeans, die ich mir sofort gekauft hätte, daher konnte ich es kaum erwarten, sie zu tragen und zu posten. Je mehr ich postete, desto mehr Follower bekam ich und desto mehr Modemarken schrieben mich an. Mein Leben änderte sich nicht sofort (abgesehen von der erstaunlichen »Beute«), aber – noch ahnte ich nichts – es wurde eine neue App entwickelt, die die Art und Weise revolutionieren sollte, in der ich meinen Style mit der Welt teilte.

Als Instagram herauskam und ich es, genau wie andere Style-Blogger, zu nutzen begann, erreichten meine Fotografiergewohnheiten auf einen Schlag ein völlig neues Niveau. Ich konnte täglich einige Fotos machen und Details meines Outfits sowie andere kleine, aber schöne Momente des Tages zeigen (von einem festlichen Sonntagsbrunch über Bilder von meiner Schwester und mir, wie wir bei einem improvisierten Fotoshooting zu Hause lachen, bis zu den Details einer großartigen Handtasche, die ich unbedingt sofort in der Stadt ausführen musste). So wurde ein kleines dokumentarisches Tagebuch meines Lebens daraus, ein kreatives Ventil, an dem ich wirklich mit großer Freude arbeitete.

Plötzlich konnte ich nichts mehr tun, ohne es per »Gram« zu teilen (Wenn im Wald ein Baum

umfällt und niemand da ist, um das über Instagram zu teilen, fällt der Baum dann überhaupt um?). Ich konnte den Fotos meinen persönlichen Stempel aufdrücken, entweder mit lustigen Gesichtern oder albernen Kommentaren. Auch nachdem ich meine fotografischen Fähigkeiten verbessert hatte, verlor ich meine Sensibilität nicht. Ich nehme mich selber nie zu ernst und diese ehrliche, immer sehr persönliche Sichtweise – vielleicht sogar manchmal zu persönlich – ist, so glaube ich, das, was bei den Leuten Anklang findet.

Aus ein paar hundert Followern wurden ein paar tausend ... aus ein paar tausend wurden zehntausend ... aus zehntausend wurden fünfzigtausend ... aus fünfzigtausend wurden hunderttausend ... dann zweihunderttausend. Wahn – Sinn. Ich wusste gar nicht, dass das überhaupt möglich ist. Ich fing an, meine Insta-Fotografiererei ernster zu nehmen, bis schließlich eine Karriere daraus wurde. Eines Tages stellte ich fest, dass eine Million Follower erreicht waren. An diesem Eine-Million-Morgen bekam ich einen Anruf von meiner Mama, die völlig aus dem Häuschen war, als sei ich soeben für den Oscar nominiert worden. Und obgleich ich keine Dankesrede halten musste, war es eine totale Ehre.

Die Anzahl meiner Follower (und Double Taps) nahm jedoch nicht zufällig oder durch Glück zu. Dahinter steckt schon auch ein bisschen Wissenschaft (mit einer Prise Zauberei). Wichtig ist, Branding (Markenpolitik) zu betreiben, zu überlegen, wie man die Fotos aufnimmt, welche Themen und Inhalte man bietet, die Kunst der Bildunterschriften zu beherrschen und zu beachten, was funktioniert und was nicht funktioniert, und zu welchen Tageszeiten gepostete Bilder am besten (und schlechtesten) ankommen. Auch ohne über das Wochenende mal eben nach Paris zu jetten und ohne die neueste »it«-Handtasche der Saison zu besitzen, könnt ihr fantastische Fotos machen, die eure Leidenschaften zeigen – und damit eine bedeutende Fangemeinde aufbauen.

Weiter oben habe ich erwähnt, dass Instagram für mich zu einer kreativen Plattform wurde. Ich experimentierte damit, als wäre ich auf einer Foto-Schule, spielte mit verschiedenen Aufnahmewinkeln und Filtern und analysierte schließlich, was die besten Ergebnisse brachte. Und mit zunehmend besseren Fotos nahmen sogar *noch mehr* Leute davon Notiz.

Mit der größer werdenden Fangemeinde boten sich mir Gelegenheiten, die mein Leben veränderten: Einladungen zu den besten Events auf unserem Planeten (Golden Globes, Oscar-Verlei-

hung, Grammy, Fashion Shows, Partys von L.A. über Marokko bis Japan – alles Dinge, von denen ich mir nie hätte träumen lassen, sie jemals persönlich zu erleben). Ich kann noch immer kaum glauben, welche Türen sich mir dank Instagram geöffnet haben. Täglich zwicke ich mich deshalb irgendwann, um zu spüren, dass ich nicht träume.

Heute, mit 3,3 Millionen Followern auf @songofstyle (zum Zeitpunkt, an dem ich dies schreibe), bekommen einige meiner Fotos – meine Aufnahme von Michael Kors' Modenschau auf der Fashion Week (wo ich irgendwo in der ersten Reihe sitze und mir immer noch alles völlig unwirklich erscheint) und die von meinem Lieblings-Kokos-Cheesecake in L.A. (glaubt mir, auch dafür bin ich dankbar) – fünfstellige Likes.

Inzwischen fühle ich mich kompetent genug, um zu sagen, dass ich mich mit Instagram auskenne (ein Video, das ich letzten Sommer auf YouTube darüber gepostet habe, wie man ein gutes Foto für Instagram aufnimmt, wurde aktuell 343 000-mal aufgerufen).

Ich weiß, dass ich mit meiner Insta-Sucht nicht alleine bin. Instagram hat die Welt erobert. Es ist online das soziale Netzwerk mit dem schnellsten Wachstum, das in Rekordzeit die Zahl von 300 Millionen Nutzern überschritten

hat. Über 70 Millionen Fotos werden täglich auf Instagram geteilt. 70 Millionen! Es hat nicht nur bei mir die Kreativität gefördert und ans Licht gebracht, sondern bei allen, die Inhalte erstellen und teilen. Instagram hat mir nicht nur eine Stimme gegeben, sondern es mir auch ermöglicht, etwas über das Leben anderer Menschen zu erfahren – in Indien, Afrika, Neuseeland – und das alles in Echtzeit. Wie in den Zeiten meiner Brieffreundschaften, nur besser. Dabei ist es viel mehr als nur eine Plattform für hübsche Fotos. Es ist ein wichtiges Marketing-Werkzeug für Marken, eine Plattform, auf der Beyoncé ihre Alben vorstellt und eine Drehscheibe, auf der Produkte beworben und auch verkauft werden können. Es ist eine Plattform, auf der Menschen zusammenkommen, um Geld für einen bestimmten Zweck zu sammeln (ich bekam einmal nach einem Post 30 000 App-Downloads zugunsten der Gehirntumor-Forschung), und wo sich viele junge Menschen in aller Welt finden und mit einer Community vernetzen, die Unterstützung in den schlimmsten Zeiten bietet (man denke nur an #JeSuisCharlie).

Es ist aber auch eine Art Familie im echten Leben, wo #InstaMeets (Events, die überall zwischen ein paar bis zu Hunderte begeisterter Grammer zusammenbringen) Freundschaften

entstehen lässt und einen offen macht für neue Ideen. Wenn ich Events ausgerichtet und auf Instagram mitgeteilt habe, wo ich wann sein werde, bin ich Tausenden (ja wirklich, Tausenden) meiner »Liker« begegnet und wurde von Leuten inspiriert, die ich sonst wahrscheinlich nie getroffen oder kennengelernt hätte.

Durch Instagram habe ich großartige neue Restaurants, Jeans, Lipglosses, Wohlfahrtsorganisationen, Geschäfte und Künstler kennengelernt. Und mindestens zweimal half es mir in Dubai, in einem Land, dessen Sprache ich nicht spreche und wo ich niemanden kenne, Kontakt zu einem freundlichen Gesicht herzustellen.

Im Kern ist die App eine Plattform für Entdeckungen, Kunst, neue Ideen und Erkundungen. Sie hat mein Leben und meine berufliche Laufbahn gewaltig beeinflusst. Alle, von Hausfrauen bis zu Fotoreportern, die aus Kriegsgebieten berichten, nutzen Instagram als Kommunikationsmittel. Für meine Generation ist es eine Nachrichtenquelle (wenn in der Welt irgendetwas Einschneidendes passiert, gehen Meinesgleichen auf Instagram und suchen nach Hashtags, bevor sie den Fernseher einschalten oder auf CNN.com schauen).

Während jeder Einzelne seine persönlichen Ziele und Gründe für die Nutzung hat, haben

Instagrammer eine Sache gemeinsam: Sie wollen ihre Sichtweise in der Welt bekannt machen und dafür Anerkennung erfahren.

Ich schulde dieser App so viel Dank. Durch mein Blog wurden mir meine größten Leidenschaften neben Design und Mode (und Essen natürlich) bewusst: Ich möchte Informationen und Inspirationen teilen, möchte unterhalten und mich mit anderen vernetzen. Instagram hat es mir ermöglicht, meine Leidenschaften weltweit auszuleben. Das ist der Hauptgrund, warum ich beschlossen habe, dieses Buch zu schreiben. Ich möchte, dass ihr zum Rockstar auf Instagram werdet und eure Fähigkeiten beim Fotografieren mit dem Smartphone perfektioniert, um Fans und Follower zu gewinnen und zu halten.

Zu einem guten Foto gehört eine ganze Menge (viele unterscheiden ein gutes von einem Na ja-Foto). Zudem gibt es ganz eindeutige »don'ts« (niemand wünscht sich ein peinliches Insta-Foto). Dieses Buch enthält alle Kunstkniffe, die ich entdeckt habe und euch verraten möchte, sodass ihr beachtet werdet, wenn ihr Fotos postet, die einen Standpunkt vermitteln und durch hervorragende Bilder Geschichten erzählen, die Aufmerksamkeit finden.

Dieses Buch will ein Leitfaden sein, wie ihr selbst einen alltäglichen Moment in einen

wunderschönen Augenblick verwandeln und wie ihr eure Marketingfähigkeiten erkennen könnt. Es soll euch aber auch dazu anregen, euer Leben so zu leben, dass es sich lohnt, es in Bildern festzuhalten.

Ich liebe es wie alle Mädchen, Follower und Likes zu bekommen, glaube aber nicht, dass Zahlen das Maß aller Dinge des Instagram-Erfolgs sind. Wenn ihr erst einmal einen Foto-Stil entwickelt habt, der Leute, Orte und Augenblicke zeigt, die ihr liebt, werdet ihr dieses Buch hoffentlich als Leitfaden benutzen, der euch zeigt, wie ihr nicht nur großartige Fotos aufnehmen, sondern auch bearbeiten könnt, und der euch helfen wird, alle eure Ziele auf Insta zu erreichen.

Am Ende werdet ihr euch wie ein echter Fotonarr fühlen, der ein fantastisches Detail entdecken und in virales Gold verwandeln kann. Ihr findet hier hilfreiche Tipps, wie ihr eure Bilder präsentieren könnt und, wenn ihr wollt, durch eure Fangemeinde sogar Einkünfte erzielen könnt (ohne etwas zu verkaufen oder irgendetwas zu tun, das eure Integrität infrage stellen würde, was ich nie tun würde – und nie getan habe – egal für welche Summe).

Der eigentliche Grund jedoch, warum ich dieses Buch schreiben wollte, ist ein recht einfacher: Ich will meine Liebe für menschliche Verbindun-



gen teilen – und bin so unglaublich dankbar dafür, solche Verbindungen, die ich mir als Kind immer gewünscht habe, heute mit Freunden, Fans und Followern in aller Welt zu haben.

Außerdem möchte ich euch bestärken, egal ob ihr Selbstvertrauen braucht, um ein Internetgeschäft zu eröffnen, oder einfach besondere Momente mit euren zehn besten Freundinnen teilen wollt. Fotos beschwören die Gefühle besonders lieber und wertvoller Momente unseres Lebens herauf.

Instagram regt eure Fantasie an und stellt eine Verbindung zwischen diesen Momenten und anderen Menschen her, die, wenn ihr Glück habt, genauso fühlen wie ihr. So war es bei mir und so wünsche ich es mir auch für euch. Während andere Leute oft sagen »Bleib stehen und rieche an dieser Rose«, sage ich, dass es viel mehr Spaß macht, wenn man stehen bleibt, an der Rose riecht, ein Foto macht und mit anderen diese Blume teilt, die einem den Tag verschönt hat. – Und wenn man weiß, dass das Foto wiederum den Tag eines anderen Menschen verschönt hat.

XOXO

Aimee Song

# Instagram-Begriffe



**Bevor wir zur Sache kommen, hier eine kurze Zusammenfassung einiger wichtiger Begriffe auf Instagram, die ihr in dieser App und in diesem Buch finden werdet.**

---

 FEED
 

---

Euer Instagram-Account, auf dem alle Fotos gespeichert sind. Rechnet damit, dass Ex-Partner, ehemalige WG-Mitbewohner und neugierige Kollegen diesen Ordner durchscrollen, um zu sehen, was ihr so gemacht habt, seit ihr auf dieser Plattform angemeldet seid.

---

 POST
 

---

Ein einzelnes Foto, das ihr hochladet und freigibt, sodass die gesamte Insta-Welt es sehen kann (oder nur eure Follower, wenn es eher euer Ding ist, einen privaten Account zu haben). Eure einzelnen Posts bilden euren Feed.

---

 BENUTZERNAME
 

---

Euer Instagram-Benutzername, davor steht das @-Symbol. Ich bin @song-ofstyle und ihr solltet mir jetzt vielleicht folgen. Wenn wir schon davon sprechen ...

---

 FOLGEN
 

---

Wenn ihr euch dafür entscheidet, die Aktivitäten von jemandem zu »beobachten«, sodass deren/dessen Foto-Posts in eurem Home Stream auftauchen, so folgt ihr ihm/ihr ...

---

 HOME STREAM
 

---

Der Fotostream, der aus den Posts der Accounts gebildet wird, denen ihr folgt (keine Sorge, später in diesem Kapitel schlage ich euch fantastische Leute und Marken vor, denen ihr folgen könnt, damit euer Home Stream euch nicht langweilt).

---

 LIKES
 

---

Das, was ihr sammelt, wenn eure Follower eure Fotos mit »Double Tap« zweimal antippen und umgekehrt. Ihr werdet geradezu süchtig danach werden, euer Display zu aktualisieren, um zu sehen, wie viele Likes ihr innerhalb der ersten fünf Minuten nach dem Posten eines Fotos bekommen habt.

---

 BILDUNTERSCHRIFT
 

---

Der Text, den ihr begleitend zu einem Foto-Post schreibt. Er kann lustig bis selbstironisch, produktiv bis zynisch sein. Oder ihr tippt einfach ein lächerliches Emoji ein und fertig.

---

 HASHTAG
 

---

Ein einzelnes Wort oder ein Satz ohne Leerstellen, der durch Hinzufügen des #-Symbols dieses besagte Wort oder diesen Satz für die Instagram-Community auffindbar macht. #WieGenialIst-DasDenn?

---

 #LATERGRAM
 

---

Wenn ihr ein Bild erst später postet, nicht, wenn ihr es gerade aufgenommen habt.

---

 #TBT
 

---

Throwback Thursday. Dies ist ein beliebter Massen-Hashtag, der Leute dazu bringt, Babyfotos, Welpenfotos, idiotische Zahnspangenfotos und Sonstiges aus früheren Zeiten an einem – richtig geraten – Donnerstag zu posten.

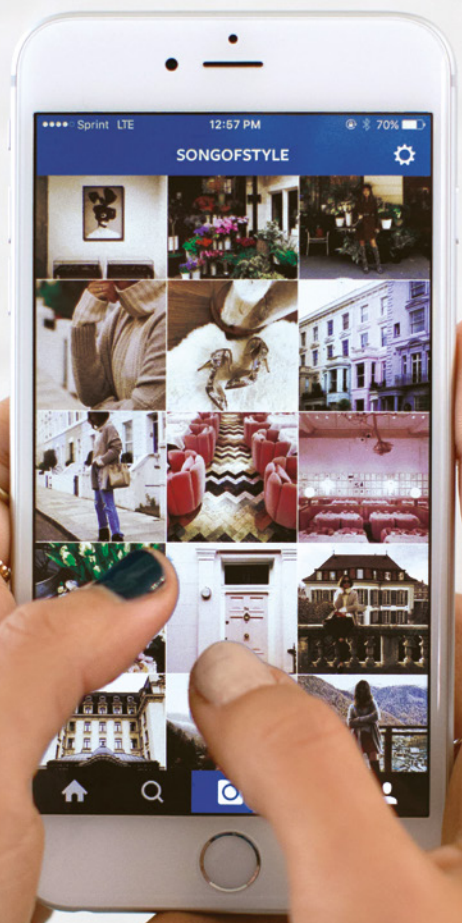
---

 #OOTD
 

---

Outfit of the day. Ein Foto von eurem Outfit an einem bestimmten Tag. Es wird entweder von einem hilfsbereiten Mitbürger aufgenommen oder als Spiegel-Selfie.

© des Titels »ZEIGE DEINEN STYLE« (ISBN 978-3-86882-807-8)  
2017 by myg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.m-vg.de>





# 1

---

# INSTAGRAM — ERSTE INFOS

Glückwunsch, ihr habt beschlossen, euer Profil auf Instagram aufzupolieren – und damit automatisch auch eure Handy-Fotos! Als ich mit der Arbeit an diesem Buch begonnen habe, war es mir wirklich wichtig, ein Handbuch zu erstellen, das jeder nutzen kann – vom Instagram-Hobbybastler mit zehn Followern bis zu einem Unternehmen, das die Plattform dafür nutzen will, eine mehrere Millionen teure Modelinie einzuführen.

Es verlangt schon größere Anstrengungen und viel Engagement, bei Instagram ganz nach oben zu kommen, das bedeutet jedoch nicht, dass ihr irgendeinen Druck verspüren solltet, euch kopfüber darin zu vergraben – es sei denn, das ist euer Wunsch. Instagram sollte vor allem Spaß machen. Es geht nicht nur darum, perfekte Fotos zu machen, sondern auch darum, dass ihr eure Lieblingsmomente verewigt. Unabhängig davon, wie ernsthaft oder spielerisch eure Ziele auf Insta sind, wird dieses Buch euch helfen, bessere Fotos mit eurem Smartphone zu machen und gut dafür gerüstet zu sein, Instagram so zu nutzen, wie ihr es wollt.

Fangen wir mit den Grundlagen an. In diesem Kapitel lernt ihr:

- ... das Wesentliche einer Handkamera kennen – zum Beispiel meine persönliche Auswahl der Kamera-Features fürs Instagrammen.
- ... wie ihr einen einprägsamen und wirkungsvollen Benutzernamen für Instagram findet.
- ... die beste Möglichkeit, interessante Leute zu finden, denen es zu folgen lohnt, und den ersten Aufbau eures Feeds.
- ... wie ihr eure Foto-Kacheln planen könnt (und was zum Teufel diese Kacheln überhaupt sind).

Also schnappt euch euer Gerät und los geht's.

© des Titels »ZEIGE DEINEN STYLE« (ISBN 978-3-86882-807-8)  
2017 by myg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.m-vg.de>



# *Mit dem Handy fotografieren*





Wahrscheinlich kann ich zu recht behaupten, dass ihr schon von Instagram gehört habt. Für alle jedoch, die den digitalen (und kulturellen) Entzug etwas zu ernst genommen haben, folgende Erklärung: Instagram ist die weltweit am schnellsten wachsende Medienplattform mit über 300 Millionen Nutzern, die über 70 Millionen Fotos teilen. *Jeden. Einzelnen. Tag.* Das ist einfach unglaublich (und auch irgendwie verrückt) und zeigt, wie groß euer Insta-Publikum sein kann, wenn ihr für ein Blog, ein Projekt, eine Geschäftsidee oder etwas in der Art werben wollt (ihr könnt auch einen rein privaten Account anlegen und nur eurer Mama und euren Geschwistern eure Urlaubsfotos zeigen, wenn das mehr euer Ding ist).

Um loslegen zu können, braucht ihr die richtige Ausrüstung – ein iOS- oder Android-fähiges Smartphone oder Tablet oder ein Handy mit Windows 10 (oder besser). Alles andere eignet sich nicht (Zack-Morris-Handys werden nicht akzeptiert). Ihr müsst die Instagram-App herunterladen und vom Handy aus euren Account einrichten, nicht vom Computer aus (ihr könnt Accounts aber vom Desktop aus ansehen). Auch wenn ihr bei einer Kurzdurchsicht durchschnittlicher Insta-Feeds von Modebloggern den Eindruck haben könntet, eine Reihe sorgfältig geplanter Zeitschriftenfotos vor euch zu haben,

braucht ihr absolut keinen Profi-Fotografen, der euch begleitet, und auch keine noble Profi-Kamera, um tadellose Insta-Fotos aufzunehmen. Sogar ein iPhone 5 von 2012 hat dieselbe 8-Megapixel-Kamera mit ähnlicher Bildqualität wie die neueren Apple-Modelle, wenn auch ohne einige coole Autofokus- und Videofunktionen.

Wenn ihr auf eurem Insta-Feed unbedingt Fotos in Profi-Qualität haben wollt, könntet ihr euch natürlich eine Profi-Kamera kaufen und die Bilder anschließend auf eurem Handy hochladen, um sie zu posten. Ich persönlich halte das aber nicht für nötig. Für meine Fotos für die sozialen Medien verwende ich meist mein iPhone.

Für Blog-Posts verlasse ich mich auf die Sony Alpha A7S und die Canon EOS 5D Mark III, beides sind Profi-Vollformatkameras. Ich habe höchste Achtung vor DSLR-Kameras, aber machen wir uns nichts vor, ein Mobiltelefon ist leichter, schneller zur Hand und kann überall hin mitgenommen werden. Meine Canon kann ich nicht in einer Unterarmtasche zu einer Modenschau mitnehmen und auf Reisen kann eine sperrige Kamera eine echte Spaßbremse sein. Und für Aufnahmen der täglichen unerwarteten zauberhaften Ad-hoc-Momente, die fotografiert

werden wollen, eignet sie sich gar nicht. Das passiert dann eben in einer »Nimm-dein-Handy-und-los-geht's-Welt«, daher kann ich nur raten, sie auch als solche zu akzeptieren.

Es gibt jede Menge hochgezüchteter Foto-Apps, die ihr herunterladen könnt, um die Standardfunktionen eurer Handykamera zu verbessern (Camera+ ist eine davon). Ich nutze meine iPhone-Standardkamera und alle darin enthaltenen verschiedenen Funktionen (siehe unten).

Es gibt einige Grundfunktionen und -features der Handykameras, die zu euren neuen besten Freunden werden sollten, unabhängig von der Art Foto, die ihr aufnehmt (siehe nächste Seite).

© des Titels »ZEIGE DEINEN STYLE« (ISBN 978-3-86882-807-8)  
 2017 by myg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
 Nähere Informationen unter: <http://www.m-vg.de>

TIME-LAPSE

Ein Videomodus, der die Bilder schneller abspielt.

VIDEO

Eine normale Aufnahme bewegter Bilder.

QUADRAT

Früher konnte man auf Insta nur quadratische Fotos posten. Die App schnitt die Fotos automatisch zu, ohne dass man eine Größenanpassung vornehmen musste.

PANORAMA

Wenn ihr auf einer geraden Linie steht, könnt ihr mit dem Handy coole Panoramafotos aufnehmen. Leider passen sie nicht wirklich auf Instagram. Fantastisch sind sie trotzdem.

ZEITLUPE

Der sehr viel langsamere, trägere Verwandte des Zeitraffers.

PHOTO

Euer Bild im Standard-Seitenverhältnis 4:3. Bilder in diesem Seitenverhältnis könnt ihr auf Instagram posten (Stand 2016).



### GITTER

Unabhängig vom Betriebssystem hat eure Handykamera ein Gitter, das äußerst wichtig ist, um Fotos mit geraden Linien aufzunehmen (Fotos mit schiefen Linien sind mein absoluter Albtraum). Auf Samsung-Geräten findet ihr das Gitter, wenn ihr die Kamera einschaltet, auf »Einstellungen« geht und nach unten scrollt, bis ihr »Gitterlinien« findet. Achtet darauf, dass sie aktiviert sind. Bei einem iPhone oder iPad geht ihr auf »Einstellungen« und scrollt nach unten zu »Fotos & Kamera«. Dann scrollt ihr nach unten zu »Gitter« und aktiviert es. Nun könnt ihr eure beabsichtigten Bilder in dem Gitter ausrichten, damit die Aufnahme schön gerade ist (auf die praktischen Grundlagen der Bildkomposition kommen wir später). Dies wird eure Fotos verändern, glaubt mir.



### AUToFOKUS & AUToFOKUS-SPERRE

Dieses wichtige Feature erlaubt es euch, eure Handykamera auf euer Motiv zu richten und das Display so lange anzutippen, bis ihr die gewünschte Bildschärfe erreicht habt. Ein einfaches Antippen zum Fokussieren ist prima, wenn sich das Motiv nicht bewegt. Aber glaubt jemandem, der versucht hat (und dabei öfter gescheitert ist), Models zu fotografieren, die über den Laufsteg schweben: Es ist schwer, von einem sich bewegenden Motiv ein scharfes Bild zu machen. Die Lösung? Autofokus-Sperre. Anstatt nach dem Starten der Kamera kurz das Display des iPhones oder iPads anzutippen, haltet ihr den Finger etwa zwei Sekunden lang gedrückt. Dann seht ihr einen gelben Balken erscheinen, die AE/AF-Sperre. Bei einem Samsung ist es ähnlich: Haltet den Finger gedrückt und wartet, bis das Icon für »Sperre« erscheint. Und, voilà. Scharfe Fotos, komme, was wolle.



### BELICHTUNGS- ANPASSUNG

Wenn ihr ein iPhone oder iPad habt, wisst ihr vielleicht schon, dass ihr, sobald die Kamera eingeschaltet ist, einen hellen Teil des Bildes antippen könnt, um das Bild dunkler zu machen, oder einen dunklen Teil des Motivs, um ihn heller zu machen (ihr könnt den Finger auch auf- und abbewegen, um das Bild heller oder dunkler zu machen – ein wertvoller Trick, den vielleicht nicht jeder kennt. Ihr macht das, wenn das Icon einer kleinen Sonne auftaucht). Im Folgenden werdet ihr noch erfahren, dass man ein zu dunkles Foto viel leichter korrigieren kann als ein blasses und zu helles Foto (und ich mag helle Bilder), also nutzt die Vorteile der Belichtungsfunktionen, die euch zur Verfügung stehen.

# Was gehört in den Benutzernamen: *Den Benutzernamen klug wählen*

Euer Instagram-Benutzername ist eure Visitenkarte – der öffentlich sichtbare Name, der oben in eurem Profil erscheint und der Welt euer persönliches oder sonstiges Markenzeichen deutlich verkündet. Ihr wollt beim Foto einer Freundin einen Kommentar hinterlassen? Anhand des Benutzernamens weiß sie, von wem der Kommentar stammt. Ihr plant, einem potenziellen Kunden eine Direktnachricht zu schicken? Euer Benutzername ist das, was der Kunde in seinem Posteingang sieht. Wenn ihr wollt, könnt ihr diesen Benutzernamen auf eurer Visitenkarte, in der E-Mail-Signatur und auf eurer Website verwenden, um Aufmerksamkeit (und potenzielle Follower) zu gewinnen. Ihr könnt ihn auch zu eurem Online-Datingprofil hinzufügen, sodass potenzielle Märchenprinzen eure süßen Selfies finden.

Die Wahl eines soliden Benutzernamens ist kein Hexenwerk, ein paar Dinge sollte man dabei jedoch bedenken (zum Glück kann man den

Benutzernamen auf Instagram bei Bedarf wieder ändern, was jedoch nicht heißt, dass ihr nicht von Anfang an etwas Gutes aussuchen solltet). Die beste Option bei der Erstellung eines Instagram-Benutzernamens ist, euren persönlichen Namen zu verwenden. Mein Benutzername ist @songofstyle – der Name meines Blogs –, während sich meine Schwester Dani für @songdani entschieden hat, also ihren Vornamen an den Familiennamen gehängt hat. Unsere Produktlinie Two Songs hat den Benutzernamen @shoptwosongs, was man sich leicht merken kann und was zudem den Vorteil hat, unsere Follower an etwas zu erinnern – ans Einkaufen, woran sonst.

Und die erwähnten 300 Millionen Nutzer? Viele verwenden ebenfalls ihren persönlichen Namen, es bleiben also nicht unendlich viele Optionen – insbesondere, wenn man versucht, einen häufig vorkommenden Eigennamen zu verwenden.



## EIN PAAR MÖGLICHKEITEN RUND UM DEN NAMEN

Den mittleren Namen dazunehmen. Model und Schauspielerin Dree Hemingway verwendet ihren zweiten Vornamen *@dree Louise hemingway*; Mode DJane Harley Viera-Newton hat den Anfangsbuchstaben des ersten Teils ihres zweiteiligen Nachnamens dazugenommen: *@harleyvnewton*.

Anfangsbuchstaben mit ins Spiel bringen. Designer Christian Siriano ist *@csiriano*; Schauspielerin und Modebloggerin Jamie Chung ist *@jamiejchung*.

Vor den Namen ein »the« hängen. Es ist eigentlich nicht sein echter Name, aber die Insta-Sensation Josh Ostrovsky verwendet den Künstlernamen *@thefatjewish*.

Das Wort »real« vor oder hinter den Namen setzen – auch wenn ihr nicht berühmt seid (Supermodel Caroline Trentini – *@trentinireal* – ist ein Beispiel hierfür).

Ein »its« oder »I am« vor den Namen streuen – nach Art des Designers und Kreativchefs von Moschino, Jeremy Scott (*@itsjeremyscott*) und wie der Moderator von E!News Catt Sadler (*@iamcattsadler*).

Den Namen abkürzen oder einen Beinamen verwenden. Julianne Hough aus *Dancing with the Stars* beispielsweise ist *@juleshough*.

Den Wohnort einfügen. Designer Alexander Wang ist *@alexanderwangny*.

Wie wäre es mit einem Höflichkeitstitel? Lea Michele aus der Serie *Glee* ist *@msleamichele*.

Bist du Autorin? Designerin? Rechtsanwältin? Dann füge deinen Beruf in den Benutzernamen ein. Und wenn du derzeit nicht in deinem Beruf aktiv bist, beschreibe dich so, wie du gerne gesehen werden möchtest (keine glatte Lüge, aber eine kleine Verdrehung der Tatsachen tut keinem weh – das Einmaleins des Marketings). Justin Biebers Stylistin Karla Welch ist *@karlawelchstylist* und Anne Hathaways Stylistin Penny Lovell ist *@pennylovellstylist*.

Wenn du deinen persönlichen Namen nicht verwenden willst, stell dir deinen Insta-Account als Portfolio vor und frage dich, was deine Marke vermitteln soll. Überlege dir Synonyme und Worte in anderen Sprachen, die für dich eine Bedeutung haben, um etwas zu finden, was einprägsam und cool klingt.

Du kannst auch einen Unterstrich einfügen, der es tatsächlich erleichtert, den Benutzernamen zu lesen. Ein Unterstrich ist okay (@aimee\_song), ich würde aber davon abraten, mehrere einzufügen (@aimee\_song\_of\_style), weil der Name so mit der Instagram-Funktion »Suchen und Erforschen« schwieriger zu finden ist.

Auch Zahlen sollten bei der Erstellung des Benutzernamens vermieden werden. Die Leute vergessen Zahlen und diese verkomplizieren alles – genau wie ein doppelter\_Unterstrich\_. Du willst ja etwas Einfaches und Einprägsames finden – insbesondere, wenn du planst, dein Insta-Feed als Werbemedium für einen Laden, eine Geschäftsidee, einen Blog oder Sonstiges zu nutzen, was Richtung Profi-Nutzung geht. Du hast auch genügend Wichtigeres zu tun, als künftigen Followern eine Rechtschreiblektion zu erteilen, also Sorge dafür, dass alles schön einfach ist.